

Anbau-Tips zum Kürbis

Damit auch Ihnen die Kultur dieser schönen und leckeren Riesenbeeren gelingt, hier ein paar Tips aus unserem Erfahrungsschatz.

1. Boden

Kürbispflanzen lieben warme und durchlässige Böden, sehr gut kommen sie mit sandigen Böden oder sandigen Lehmböden zurecht. Der pH-Wert sollte 6-6,5 betragen, auch auf unseren Böden im neutralen Bereich gedeihen sie prächtig. Der Nährstoffbedarf liegt bei weitem nicht so hoch, wie weitläufig angenommen wird. So reichen zur Kultur 100 Kg N / ha vollkommen aus, in der Steiermark rechnet man bei der Kernproduktion nur etwa 40-50 Kg / ha. Je nach Vorkultur, z.B. einigen Kohllarten erübrigt sich eine zusätzliche Gabe von Stickstoff. Wohl benötigen Kürbisse ein gutes Maß Kali. Man rechnet hier etwa 200 –300 Kg K / ha. Kali ist wichtig zur Ausfärbung und für die Haltbarkeit.

2. Abstände

Berücksichtigen Sie bitte vor der Saat oder dem Pflanzen das Wuchsverhalten der einzelnen Sorten. Mit etwas Kompromißbereitschaft können Sie in 2 Gruppen aufteilen, die nicht und schwach rankenden, sowie die stark rankenden Sorten. Wie wichtig dies ist sehen Sie bei der Unkrautbekämpfung und bei der Ernte. Es gibt keine festen Vorgaben, als kleinen Tip, suchen Sie das Optimum zwischen Bodenbedeckung und Ernte, denn grundsätzlich trägt eine Pflanze mit mehr Platz auch wesentlich mehr Früchte. In unseren Kulturen hat sich ein Platzbedarf von 1,2 qm bei den nicht und schwach rankenden Sorten, sowie etwa 2,2 qm für die rankenden Sorten bewährt. Pflanzabstände sind ganz individuell von der Maschinen und Traktoreinrichtung abhängig. Es gibt auch Kollegen, die einer Pflanze 8 qm Platz geben, 2 Meter in der Reihe und 4 m zwischen den Reihen.

3. Aussaat

Eine Aussaat ist auch im Freiland möglich, ab Anfang Mai.

Dazu legen Sie 2 Korn je Saatstelle. Der Boden sollte gut vorbereitet und nicht mehr zu naß sein. Ist er noch zu naß, warten Sie besser noch einige Tage. Sehr bewährt hat sich im Rheinland die Vorkultur etwa 10-14 Tage vor dem Pflanztermin.

Dazu legen Sie ein Korn je Preßtopf oder Multizelle (3-4 cm) ab. Wichtig ist, das Sie zu Beginn nicht zu viel gießen. Besonders wenn Sie ohne zusätzliche Heizung kultivieren, reicht ein einmaliges Abbrausen nach dem Legen oft schon aus. Zusätzliches Wasser benötigen die zarten Pflänzchen erst wieder, wenn sie gekeimt sind.

Ist der Boden zu naß, erwärmt er sich nicht richtig und die Folge ist eine ungleichmäßige und verzögerte Keimung. Bei zu nassen Verhältnissen kann es sehr schnell zum Faulen der Samen kommen.

Bestens geeignet ist die Methode der Vorkultur auch zum Staffeln nach Reifezeit. Sorten mit langer Reifezeit, wie Muscade de Provence oder Kalebassen werden von uns zuerst gelegt und gepflanzt. Sorten mit kurzer Reifezeit, z. B. die Patissons werden in unserem Betrieb erst Anfang bis Mitte Mai gelegt und 10-14 Tage später gepflanzt.

Die Vorkultur hat neben dem erhöhten Kostenfaktor viele Vorteile.

An der geplanten Stelle steht eine Pflanze und sie haben etwa 3 Wochen Vorsprung auf dem Feld.

4. Pflanzung

Gepflanzt werden können die Sämlinge, sobald die Keimblätter voll entwickelt sind bis zum Stadium des ersten ausgebildeten Blattpaares. Abhängig ist dies vom Kultursystem. Bitte unbedingt beachten : Kürbisjungpflanzen dürfen unter keinen Umständen überständig werden. Sie erhalten einen Wachstumsschock, der das Erntergebnis in Frage stellen kann. Bei anhaltenden Trockenphasen, wie sie im Mai immer wieder vorkommen, müssen die Jungpflanzen angegossen werden. Ansonsten kann eine Wachstumsstockung von 2-3 Wochen eintreten. Haben die Jungpflanzen einmal gegriffen, so benötigen sie in der Regel keine weitere Bewässerung. Entgegen der weitläufigen Meinung bilden Kürbisse Wurzeln bis zu einem Meter Tiefe aus. Eine zusätzliche Bewässerung in den Sommermonaten ist uns nur aus sehr warmen Ländern Südeuropas in Verbindung mit sehr leichten Böden bekannt. Eine Pflanzung auf Mulchfolie wird oft durchgeführt. Vorteil ist eine bessere Bodenerwärmung und eine Kulturzeitverkürzung um etwa 2-3 Wochen. Nachteile sind die hohen Kosten, sowie die Unkrautbildung zwischen den Bahnen, die nur mit einer Mulchdecke aus Stroh oder mit Kontaktherbiziden kontrolliert werden kann. Den hohen Abräum- und Entsorgungskosten kann man durch den Einsatz von verrottbarer Biofolie entgegenen. Bei Sorten mit langer Reifezeit und frühem Pflanztermin empfiehlt sich eine Abdeckung mit 17g Vlies für etwa 3-4 Wochen. Unsere eigenen Erfahrungen zeigen aber nur eine Kulturzeitverkürzung von etwa 7-10 Tagen auf.

5. Ernte

Geerntet werden kann je nach Sorte ab etwa Mitte August. Unbedingt sollte man auf die sortenspezifischen Eigenschaften achten. Bewährt hat sich zu Beginn der Ernteperiode eine Teilernte. Diese teils beernteten Flächen lassen sich nach etwa 2 Wochen erneut beernten. Hat eine Fläche überwiegend Erntereife, so ist auch eine Totalernte auf einmal möglich, wiederum ist dies sortenspezifisch. Als generellen Maßstab kann man festlegen, das ein reifer Kürbis geschnitten werden sollte. Verbleibt er auf der Anbaufläche, so büßt er an Qualität ein. Geerntet, gewaschen und sauber gelagert verliert er nur langsam an Qualität. Zur Ernte gibt es die verschiedensten Methoden, wichtig ist eine schonende Behandlung der Früchte, denn nur unbeschädigte Früchte sind 1. Qualität. Beschädigte Früchte sollten während aller Ernte- Wasch- und Sortiervorgängen aussortiert werden. Besonders wichtig zur Erhaltung der Qualität ist das Belassen des Stieles an der Frucht. Der Stiel sollte nur so lang wie nötig gelassen werden, damit er andere Früchte nicht beschädigen kann. Nach der Ernte sollte der Kürbis unverzüglich gründlich gereinigt werden. Auch hier gibt es verschiedene Lösungsansätze, oberste Priorität sollte neben den entstehenden Waschkosten die schonende Behandlung der Früchte erhalten. Kürbisse vertragen keinerlei Fallen, Rühren oder evtl. harte Bürsten. Nach dem Waschen wichtig ist die zügige Trocknung und die luftige Aufbewahrung bei einer Raumtemperatur von etwa 12 ° C.